

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung. Einmalige Belegzahl. Einzelnummer 10 Pf. Alle Verordnungen, Beschlüsse, unsere Anzeigen u. Geschäftsmitteilungen nehmen zu jeder Zeit die Redaktion entgegen. Die Redaktion ist für die Besorgung der Anzeigen verantwortlich. Die Redaktion ist für die Besorgung der Anzeigen verantwortlich. Die Redaktion ist für die Besorgung der Anzeigen verantwortlich.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 211 — 98. Jahrgang. Drucker: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 11. September 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 211 — 98. Jahrgang. Drucker: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 11. September 1939.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostau sowie des Forstrentamts Tharandt.

Der Führer bei den Truppen im Raume von Radom

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen B. B. (Sonderberichterstatter)

Nachdem die militärischen Operationen im Korridorgebiet als abgeschlossen gelten können, hat sich der Führer zur schließlichen Heeresgruppe begeben, jener Gruppe, die den Vorstoß in nordöstlicher Richtung führte, der über Tschernobrow, Kielec, Komle nach Radom und weiter in das Herz Polens, nach Warschau, führte.

Unsere Truppen durchzogen in den vergangenen acht Tagen auf diesem Vorstoß Räume, die im Weltkrieg zu ihrer Überwindung ein volles Jahr erforderten. Unsere Artillerie, unsere Panzerwaffe, die schnellen Truppen und die Infanterie vollbrachten Leistungen, die fast ungläublich sind. Das deutsche Volk hat in diesen acht Tagen nur die Namen eines mit echt nationalsozialistischer Schärfe vollzogenen Vormarsches vernommen. Es hat die Schilderungen gelesen von Soldaten, die unglücklich und hat sich begeistert an den Leistungen unserer vorwärtsführenden und jeden Widerstand mit kurzen harten Schlägen zerbrechenden Offensivtruppen.

Aber eine Armee kann nicht unaufrichtig marschieren, sie muß die eroberten Gebiete auch in Besitz nehmen. Eine ungenutzte Kleinarbeit, ein rascher Einsatz hinter den vorwärtsführenden Divisionen ist notwendig, um diesen ungeheuren Raum zu durchdringen, das er erobert wurde, auch militärisch völlig zu durchdringen. Ein

Kronung des Führers

Der mitten hinein in den Raum Kielec-Radom führte, in jenen großen Gefechtsabschnitten unmittelbar westlich der Weichsel, in dem mehrere polnische Divisionen eingesetzt und ungenutzt ihrer Kräfte beraubt wurden, ergab einen überzeugenden Eindruck, wie die Befehle dieses Landes, seine endgültige Sicherung und Befriedung vor sich geht. Dieser Kronung des Führers vermittelte aber darüber hinaus noch einen Einblick in die wirtschaftliche und soziale Struktur des Landes. Er war ein lebendiges Nationalsozialistischer für die Unfähigkeit eines Regimes, das ebenso großartig wie hilflos gegenüber den Problemen des Lebens ist.

Wir überließen die ersten Kampfstellungen von vor einer Woche. Wir sehen die Granateinschläge und die schweren Bombentrichter, die die Wüstenterrassen der Polen verunstalteten. Im Herzen des Radomer Raumes landen wir auf einem großen Stadtfeld, das jetzt zu einem idealen Feldflugplatz umgewandelt ist. Das Stadtfeld gehört zu den Besitzungen eines polnischen Magnaten, der beim Herannahen der deutschen Truppen mit seiner Familie nach Osten floh. Die deutsche Truppen das Schicksal befehlen konnten, hatten es die Polen vollständig demoliert. Sie blühten es nicht etwa aus, um sich in den Besitz des Silberzeuges u. a. zu setzen, nein, sie verschlangen alles in einem Ruck und wählten alles, was sie nicht an der Einrichtung dieses Magnatenhauses dafür, daß die dünne dachsteinartige Oberfläche, deren einer auch dieser Soldat hier war, ihr Land und ihr Volk in das Verderben führte.

England führte den Deutschen nach

In dem Wohnhausgebäude in Kielec hat man einen auffälligen Preisverfall mit der englischen Wollgarne in Warschau gesehen, der zeigt, wie die polnische Provinzbevölkerung belogen, ausgebeutet, fanatisiert und schließlich in das Verderben geführt wurde. Der Fanatismus, der von englischer Seite unter Mithilfe der führenden polnischen Regierungskreise im Volk geweckt wurde, mußte sich naturgemäß auf das grausamste auswirken.

Jeder Gefangenentransport bringt dieselben Berichte; man hat dem einfachen und zumeist des Lebens und Schreibens unkundigen polnischen Bauer, der den Engländern als Annoncenblätter gerade auf genug war, immer wieder eingeschmeichelt, daß von deutscher Seite Gefangene nur gemacht würden, damit man sie nach der Gefangenennahme auf das furchtbare zu Tode foltern konnte. Immer wieder spricht aus dem Mund der Gefangenen das schmerzliche Erwachen darüber, daß sie nicht bei lebendigem Leibe getötet worden, daß man ihnen nicht die Glieder einzeln vom Leibe schneidet, daß man sie nicht von Haken zernagen läßt, daß man sie nicht mit glühenden Eisen zu Tode brennt. Dies alles hatten die polnische Regierung und die englischen Agenten ihnen vorgelesen. Daher erklärten sich auch die Tatsache, daß die gefangenen polnischen Truppen sich nicht so leicht ergaben, sondern in fanatischer Verweigerung alle Waffen vor sich werfend in die tiefen Wälder flüchteten, um dort, dem Hunger und dem Hungertod preisgegeben, umzukriechen. Erst nach Tagen, und nachdem sie schon die Uniform mit irgendwelchen Zivilkleidern vertauscht hatten, wagten sich die vollkommen Erschöpften aus den Wäldern hervor.

Die Fanatisierung hat aber auch noch eine zweite Folge gezeigt, die die Wüstenterrassen und der polnischen Regierung ungeheuerlich erhöht: das ist der von nationalsozialistischer Verheerung entzündete Brand. Wenn deutscher Soldat hat durch die Regel eines heimtückischen Mörders weit hinter der Front sein Leben lassen müssen. Gegen diese Straßkrieger kann nur das schärfste Eindringen helfen. Und so wird grundsätzlich jeder, der als Bedrohliche mit der Waffe in die Hand ergriffen wird, handrechtlich erschossen.

Die polnische Milchwirtschaft

Die teufelischen Gemeinheiten, die furchtbaren Gräueltaten, die entsetzlichen Morde aus dem Hinterhalt, die das Ansehen und den Ruf der ganzen Welt erschauern haben, sind nur die Spitze des Eisbergs. Die polnische Regierung hat sich durch die Regel eines heimtückischen Mörders weit hinter der Front sein Leben lassen müssen. Gegen diese Straßkrieger kann nur das schärfste Eindringen helfen. Und so wird grundsätzlich jeder, der als Bedrohliche mit der Waffe in die Hand ergriffen wird, handrechtlich erschossen.

mühte. Dennoch ist die Art der Bevölkerung unerkennbar. Wege und Straßen sind in einem derartigen Zustand, daß sie in ihrer Verkommenheit wohl kaum in den unerschlossenen Teilen Europas ein Gegenbild finden. Nur die Straße zwischen Kratau und Warschau ist einigermaßen mit einer europäischen Straße zweiten Grades zu vergleichen. Alle anderen Wege machen den Eindruck, als wären sie seit Jahrzehnten niemals gepflastert worden.

Dieser furchtbare Gegensatz zwischen dem sauber bestellten Feldern des polnischen Bauern, die Reichtum erwarten lassen, und dem armeneligen Dörfchen, in denen sie hausen müssen, ihrer noch arbeitsfähigen Kleidung und den jeder Beschreibung spottenden Verfallszuständen zeigt deutlich, daß es nicht an ihnen, sondern an der Unfähigkeit und der Verantwortungslosigkeit der Regierungskreise gelegen hat, was dieses Volk bis jetzt auf das armseligste Dasein brachte. Was sich an Kultur in diesem Lande befindet, das stammt von Deutschen. Die Kirchen sind Kirchen der deutschen Kultur, die Regierungsgebäude sind von deutschen Baumeistern im 16., 17. und 18. Jahrhundert gebaut. Ihr Stil ist derselbe, wie er sich in der Dinkmar findet oder in Schlesien, ihr Barock ist deutsches Barock, ihre Renaissance ist deutsche Renaissance.

Selbst wenn man sich angeht, der Jünger dieser deutschen Kultur die endlosen Flüge polnischer Gefangener aus, wie wir sie beispielsweise in Kielec zu sehen bekommen, die Reste der letzten Tage und zuletzt ohne jegliche Führung im Gelände durchschlagenden Reste der polnischen Truppen. Ihre erste Bitte ist die nach einem Stück Brot. Es gibt nicht allzu viele Polen darunter. Man hat die Ukrainer ins Feuer geschickt, und man hat Hunderttausende von Volksdeutschen zum Kampf gegen ihr eigenes Blut gezwungen. Die wenigen gefangenen Polen haben keinen leichten Stand, denn die Ukrainer, auf das tiefe Erbittert, verüben immer wieder, mit den Polen auf ihre Weise abzurechnen. Es ist schwierig, die Gefangenen alle unterzubringen. In Kielec sind alle Lager überfüllt und immer noch können Tausende und aber Tausende gefangener polnischer Soldaten, begleitet von den deutschen Wachposten nach hinten. Am Gefangenentransport Kielec hängt ein Schild, rajch auf Kappe gemalt, das Lande trägt: „Gefangenentransport überfüllt. Neue

Der Rückzug über die Weichsel verlegt

Sieben polnische Flugzeuge abgeschossen — französische Spähtrupp abgewiesen.

DNB Berlin, den 10. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen dem Gebirge und dem Oberlauf der Weichsel setzen die deutschen Kräfte die Verfolgung des geschlagenen Feindes in östlicher Richtung fort. Im großen Weichselbogen zwischen Sandomierz und Kutna hat der schnelle Durchbruch der motorisierten und Panzertuppen bis an die Weichsel große Erfolge angebahnt. Teile zahlreicher polnischer Divisionen sind um Radom von der Weichsel abgeschnitten und von allen Seiten umstellt.

Ebenso ist dem aus dem Raume Stiermiewice—Sohaczew—Kutna nach Osten drängenden Feind der Rückzug über die Weichsel bei Warschau und südlich verlegt. Das Schicksal dieser polnischen Heeresreste, mit denen noch heftige Kämpfe im Gange sind, wird sich in den nächsten Tagen erfüllen.

Die im nördlichen Polen beiderseits der Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte haben die Wege westlich Warschau und nordwärts Plock erreicht.

Nordwärts Warschau haben wir am Südrast des Bug Fuß gefaßt. Im Venzka und östwärts wird noch gekämpft.

Die Luftwaffe hat die von Warschau nach Ost und Südost zurückführenden Straßen und Eisenbahnen durch Bombenangriffe blockiert und die in diesem Raume noch vorhandenen Reste der polnischen Bodenanlagen angegriffen.

Bei einem Unternehmen gegen Lublin wurden von einem gemischten Kampf- und Fernschützenverband sieben polnische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, acht polnische Flugzeuge am Boden durch Bombenabwurf schwer beschädigt.

Zur Unterstützung des Heeres griffen Fliegerverbände im Raume um Radom sowie zwischen Rarcin und Bug wirkungsvoll in den Kampf ein.

Im Westen haben erstmalig französische Spähtruppen die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, darunter auch einen Offizier, zurück.

In der Nacht zum 9. September warfen britische Flugzeuge über einigen Städten Nord- und Westdeutschlands Flugblätter ab. Die Besetzung eines bei Ueberstedt (Thüringen) abgefliegenen englischen Kampfflugzeuges wurde gefangen genommen. In der Weichselregion wurden drei französische Flugzeuge über deutschem Hoheitsgebiet abgeschossen.

Bombenangriffe haben nicht stattgefunden.

Gefangene sind nach Jaroslaw weiter zu transportieren. Nicht im Raume von Radom sind heute 24.000 Gefangene eingedrückt worden.

Das Auskämmen dieses über hundert Quadratkilometer großen Gebietes erfordert den Einsatz zahlreicher Kräfte für viele Tage. Dazu kommt die Regelung des Nachschubes für unsere unauflöslich vorrückenden Truppen, die Einrichtung einer neuen Verwaltung, die Fragen der Verpflegung, nicht nur der zurückgelassenen Bevölkerung und der deutschen Besatzungstruppen, sondern auch die des Rücktransportes der vielen zehntausende von Volksdeutschen, die teils zur polnischen Armee gezwungen wurden oder zum anderen Teil von den zurückfliehenden polnischen Truppen als Geiseln mitgeschleppt wurden und die sich nun erst mühsam aus der Bergewaltigung losmachen können, um bei den deutschen Truppen Schutz und Hilfe und den Heimtransport zu ihren Häusern und Dörfern zu finden. Schließlich auch erfordert der Kampf gegen das Bandenunwesen noch einige Tage lang die höchste Aufmerksamkeit. Noch ist dieses Land verheert mit Heidenhöfen, wenn auch an vielen Stellen der polnische Bauer schon wieder seinen Pflug durch den Acker zieht.

Die reißende Ausbreitung der polnischen Armee in umherziehende und marodierende Haufen stellt die deutsche Kriegsführung vor ungewöhnliche Aufgaben. Hier steht kein geordneter Feind, hier herrschen die Einzelkämpfer.

Wie die Polen von der ungeheuren Stoßkraft der deutschen Armeen einfach auseinandergerissen wurden, das beweist die Tatsache, daß allein drei polnische Generale, nämlich die Kommandeure der 3., der 7. und der 19. polnischen Division in den letzten Tagen gefangen genommen werden konnten. Der Divisionsgeneral der 19. Division kam gerade bei seinen Truppen an. Er hatte seinen Wagen hoch verlassen, da erschien auch schon eine deutsche Panzerformation und nahm ihn mit seinem Stabe gefangen.

Wir haben weit in Richtung Warschau vor bis zu jener Stelle, an der die polnischen Durchbruchstruppen der Weichsel von Warschau eingeschlossenen Divisionen ebenso wie die parawieselten Reste der im Raume von Radom eingeschlossenen polnischen Truppenmassen in dem konzentrischen Feuer der deutschen Artillerie, der Panzer und Maschinengewehre blutig zusammenbrechen. Wir nehmen mit uns die Gewissheit, daß hier südlich Warschau kein Mann mehr durchkommt.

Am späten Nachmittag harrte der Führer von einem polnischen Flugplatz aus, auf dem jetzt die Verbände der deutschen Jäger, Sturzbomber und Fernbomber zurück in das Führerquartier. Übermorgen umbrängt uns der Friede, der jetzt über diesem Land ruht, seitdem deutsche Truppen ihn drängen. Neben der deutschen Wehrmacht wird dieser Friede jetzt von 44 und deutscher Polizei behütet, ein Friede, der diesem Lande, das empfinden wir alle deutlich, zu dauerndem Segen verhelfen wird.

Ostgrenze endgültig gesichert

Anordnung des Führers: Rückwärtige Grenze des Operationsgebietes vorverlegt.

Trotz dem unaufhaltsamen Vordringen der Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die deutsche Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat daher dem Führer gemeldet, daß die Notwendigkeit zur Ausübung vorübergehender Gewalt innerhalb der deutschen Ostgrenze im Osten nicht mehr gegeben ist. Lediglich in der Provinz Schlesien nördlich der Oder muß an dem bisherigen Zustand aus technischen Gründen noch einige Zeit festgehalten werden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat daher angeordnet, daß die rückwärtige Grenze des Operationsgebietes mit Ausnahme von Schlesien nördlich der Oder ab 9. September nach Uhr an die deutsche Ostgrenze vorverlegt wird.

Der Oberbefehlshaber des Heeres dankt allen Volksgenossen, daß sie Opfer und Einsatzbereitschaft der Wehrmacht jederzeit freudig unterstützen und damit auch ihren Teil zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Polenregierung auf der Flucht nach Rumänien?

Konstand der Ukraine gegen die polnischen Bedrücker

Aus Polen übermittelte Nachrichten besagen, daß sich Teile der polnischen Regierung in Lemberg aufhalten. Die rumänische Regierung rechnet bereits mit der Möglichkeit, in den nächsten Tagen einzelne polnische Regierungsglieder an der Grenze empfangen zu müssen.

Mitglieder der französischen und englischen Botschafter und Konsulate in Polen und Mitglieder beider Kolonien passieren andauernd die polnisch-rumänische Grenze. Zwischen dem 6. und 9. September kamen drei Sonderzüge mit Franzosen durch, die direkt nach Constantza zur Weiterverbringung geleitet wurden. Sonntag trafen in Czernowiz Nachrichten ein, daß sich Ökonomie in hohem Maße befindet. Die dortige ukrainische Bevölkerung habe sich gegen die Gewaltmaßnahmen der Polen erhoben. In dem Gebiet zwischen Tulowen und Snyatin haben ukrainische Bauern zahlreiche Höfe polnischer Gutsbesitzer in Flammen aufgehen lassen.

Polnische Auslandsvertretungen völlig abgeschnitten

Durch die Flucht des polnischen Außenministeriums aus Warschau ist die Verbindung der polnischen Gesandtschaften in den baltischen Staaten mit dem polnischen Außenministerium vollständig unterbrochen. Die polnischen Gesandtschaften erhalten nicht einmal polnische Zeitungen regelmäßig zugehört.